

ausfinden liess, habe ich seinerzeit auf die Nennung dieser Beobachtung verzichtet. Ab 1985 begann sich nun eine Besiedlung des Lauenensees durch die Reiherente abzuzeichnen; 1987 hat die erste Brut stattgefunden, und 1988 sind erstmals Junge aufgefunden. Leider besitzen wir keine lückenlosen Beobachtungsreihen; die meisten Angaben stammen von Walter Hauswirth, dem ich für seine wertvolle Mitarbeit herzlich danken möchte. Die wichtigsten Daten aus den einzelnen Jahren seien hier angeführt:

1985: 1 ♀ am 29. 5.

1986: 1 Paar vom 5.–23. 7. Keine Anzeichen für ein Nisten.

1987: 1 Paar ab 16. 5.; am 25. 6. 1 ♂ sichtbar; am 25. 7. 1 ♀ mit 5 kleinen Jungen, kein ♂ mehr; am 27. 7. und am 3. 8. noch 3 Junge; am 6. 8. nur noch das ♀; kurz darauf verlässt es den See. Die Gründe für den Jungenverlust sind nicht bekannt.

1988: Ab ca. 1. 6. 1 Paar; am 14. 6. 2 ♂ und 1 ♀; anfangs Juli bis 5 ♂. Am 1. 9. hielten sich 12 Reiherenten am See auf: 1 ♂, 1 ♀ mit 3 ca. 6wöchigen Jungen und 1 ♀ mit 6 ca. 4wöchigen Jungen. Das ♀ mit den grösseren Jungen trug bereits nachwachsende, neue Schwingen, jenes mit den 6 Jungen besass noch die alten Schwingen.

Die Besiedlung des Lauenensees dürfte vom Lenkerseeli auf 1070 m ü.M. im benachbarten Obersimmental ausgegangen sein, wo 1983 erstmals eine Brut stattgefunden hat, und zwar bereits im ersten Jahr des Auftretens (Vögel der Heimat 54: 186–187, 1984; Orn. Beob. 82: 266, 1985). Die Distanz Lenkerseeli–Lauenensee beträgt in der Luftlinie nur 10,5 km. Dazwischen liegen allerdings Gebirgszüge mit Höhen bis rund 2500 m, bei einem niedrigsten Übergang – Saanenmöser – auf 1270 m ü.M. Der Bestand an der Lenk hat sich sehr erfreulich entwickelt: 1983 1 junggeführtes ♀, 6 flügge Junge; 1984 1 ♀, 9 Junge; 1985 3 ♀, 19 Junge; 1986 2 ♀, 16 Junge; 1987 5 ♀, 30 Junge; 1988 6 ♀, 24 Junge. Das Lenkerseeli seinerseits ist wohl vom unteren Thunersee aus besiedelt worden (Entfernung in Luftlinie: 48 km), dem gegenwärtig bedeutendsten Reiherentenbrutplatz unseres Landes.

Abgesehen vom Lenkerseeli hat die Reiherente in der Schweiz bisher einzig am Lac de Joux VD (1004 m) als Brutvogel die Tausendmetergrenze überschritten. Zur Zeit dürfte der Lauenensee mit 1381 m als höchster Nistplatz der Art in Mitteleuropa gelten. Man kann gespannt sein, ob in Zukunft noch weitere geeignete Gewässer in noch grösserer Höhe, z.B. im Kanton Graubünden, von der Reiherente als Nistplatz ausgewählt werden. Bei dieser Art eher nordischer Herkunft und mit einem späten Brutbeginn besteht durchaus die Möglichkeit einer Ausbreitung in mittlere und höhere Lagen.

Rolf Hauri,
Breiten, Forst, 3636 Längenbühl

Reptil als Beute des Eisvogels

Am 4. Juni 1989 beobachtete ich an der Kleinen Schliere in Alpnachstad OW eine besetzte Bruthöhle des Eisvogels *Alcedo atthis* mit 4–5 Jungvögeln, wie sich später beim Ausfliegen herausstellte. Im Laufe der Beobachtung flog ein Altvogel mit einer Eidechse die Höhle an. Unmittelbar vor dem Einflug fiel die Beute auf einen Stein im Wasser. Nachdem der Altvogel wieder weggeflogen war, bestätigte ich aus der Nähe meine Beobachtung, dass es sich beim herbeigeschafften Beutetier tatsächlich um eine Zauneidechse *Lacerta agilis* handelte. Sie lebte noch, und der bis zur Hälfte abgetrennte Schwanz lag daneben.

Die Zauneidechse findet im Ufergehölz wie auch im angrenzenden Auenwäldchen ideale Lebensbedingungen, und sie ist auch in der nächsten Umgebung der Bruthöhle zahlreich vorhanden.

Der Eisvogel erbeutet neben Fischen im Sommer regelmässig Insekten, ferner kleine Frösche und Kaulquappen und ausnahmsweise Molche (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 9, Columbiformes–Piciformes, Wiesbaden 1980: 770 f.) Reptilien als Beute wurden zumindest in den dort zitierten Untersuchungen nie festgestellt.

Valentin Büttler,
Tottikonstrasse 37, 6370 Stans

Beobachtung einer Waldammer *Emberiza rustica* bei Grenchen SO

Am frühen Morgen des 11. März 1989 herrschte in der Aareebene bei Grenchen SO dichter Bodennebel und leichter Bodenfrost. Als sich um 8.30 h der Nebel weitgehend aufgelöst hatte, beobachtete ich bei wolkenlosem Himmel wenige Schritte vor mir auf einem brachliegenden Acker 3 Goldammern *Emberiza citrinella*. Nach ihrem Wegflug wurde meine Aufmerksamkeit auf eine Reihe von scharfen «zrit-zrit»-Rufen gelenkt. Die auffallenden Lautäusserungen stammten von einem in 20 m Entfernung auf einer Ackerscholle sitzenden ammernartigen Vogel, der sich offenbar in Gesellschaft der Goldammern aufgehalten hatte. Ich hatte diese kontrastreich gefärbte und gezeichnete Art bisher noch nie gesehen. Das Licht war ausgezeichnet (die Sonne stand im Rücken), und ich konnte den Vogel etwa 30 sec lang beobachten.

Sogleich hielt ich die festgestellten Merkmale im Notizbuch fest: In Grösse und Form entsprach der Vogel etwa einer Rohrammer *Emberiza schoenicus*. Auffallend war vor allem die rost- bis rotbraune Färbung an Brust (in der Mitte verjüngt), Flanken (gefleckt bis gestreift), Nacken, Rücken und teilweise auch an den Flügeln. Bauch und Kehle waren auffällig weiss und ungefleckt. Kopf und